



Erteilt gemäß § 17 Absatz 1
Patentgesetz der DDR
vom 27.10.1983
in Übereinstimmung mit den entsprechenden
Festlegungen im Einigungsvertrag

5(51) B 23 B 51/10

DEUTSCHES PATENTAMT

In der vom Anmelder eingereichten Fassung veröffentlicht

(21) DD B 23 B / 334 811 5
(31) P3839423.5

(22) 23.11.89
(32) 23.11.88

(44) 05.09.91
(33) DE

(71) siehe (72)

(72) Heule, Heinrich, DE

(73) siehe (72)

(74) Patentanwalt Dipl.-Ing. Henry Schneider, Gabriel-Max-Straße 11, PF 217, O - 1035 Berlin, DE

(54) Entgratwerkzeug mit Schneidmesser

(55) Entgratwerkzeug; Schneidmesser; Entgraten; Kanten;
Durchgangsbohrungen; Schneidkörper; Schneidkanten;
Freiflächen; Anlagefläche; Messerkopf; Fasen; Gleitpartie;
Gleitradius

(57) Beschrieben wird ein Entgratwerkzeug mit
Schneidmesser zum beidseitigen Entgraten der Kanten von
Durchgangsbohrungen mit wenigstens einem
Schneidmesser, bestehend aus einem rechteckigen,
kantenförmigen Schneidkörper mit konisch verlaufenden
Schneidkanten, mit hinterschnitten angeschliffenen
Freiflächen und mit einer stirnseitigen Anlagefläche am
Messerkopf zur Anlage an der Innenfläche einer Bohrung.
Es liegt die Aufgabe zugrunde, mit einem Entgratwerkzeug
der genannten Art auf der Vorder- und der Rückseite von
Durchgangsbohrungen Fasen in genau definierter Größe
anzubringen. Hierzu ist es vorgesehen, daß in Richtung
zum axial äußeren Teil des Schneidmessers eine vom
Winkel der Schneidkante abweichende Gleitpartie
ausgebildet ist, die im weiteren in einen stirnseitig
ausgebildeten Gleitradius übergeht. Fig. 1

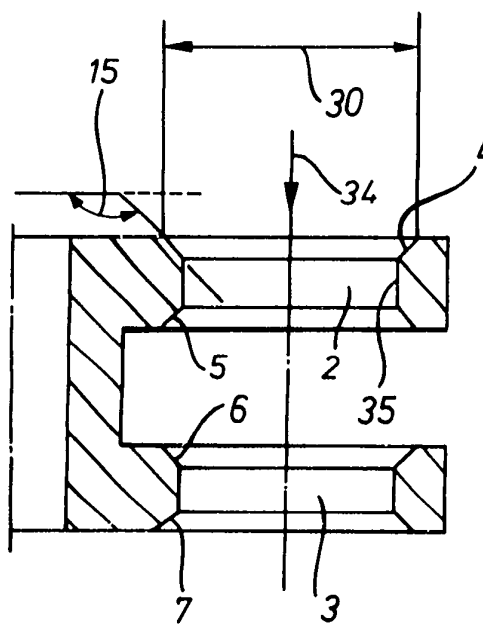


FIG 1

Patentansprüche:

1. Entgratwerkzeug mit Schneidmesser zum beidseitigen Entgraten der Kanten von Durchgangsbohrungen mit wenigstens einem Schneidmesser, bestehend aus einem rechteckigen, kantenförmigen Schneidkörper mit Material abtragenden Schneidkanten, mit hinterschnitten angeschliffenen Freiflächen und mit einer stirnseitigen Anlagefläche am Messerkopf zur Anlage an der Innenfläche der Bohrung, **dadurch gekennzeichnet**, daß in Richtung zum axial äußeren Teil des Schneidmessers (8, 9; 37, 38) eine vom Winkel (18) der Schneidkante (13) abweichende Gleitpartie (14) vorgesehen ist, die im weiteren in einen stirnseitig des Schneidmessers (8, 9; 37, 38) ausgebildeten Gleitradius (20) übergeht.
2. Entgratwerkzeug nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Schneidkante (13) des parallel zum vorgesehenen Winkel spanabtragenden Schneidmessers (8, 9) in einem Winkel (18) von etwa 45° und die Gleitpartie (14) in einem Winkel (33) von etwa 40° zur Vertikalen (32) angeordnet ist.
3. Entgratwerkzeug nach Anspruch 2, **dadurch gekennzeichnet**, daß in bezug auf die Schneidkante (13) des Schneidmessers (8, 9) eine Spanleitkante (17) vorgesehen ist, wobei zwischen den Kanten (13, 17) ein Winkel (16) ausgebildet ist, derart, daß sich die Spanleitkante (17) von der Schneidkante (13) konisch erweiternd entfernt.
4. Entgratwerkzeug nach Anspruch 3, **dadurch gekennzeichnet**, daß der Winkel (16) einen Bereich von 5° bis 10° aufweist.
5. Entgratwerkzeug nach Anspruch 3, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Spanleitkante (17) in Richtung zur Vertikalen (32) einen Winkel von etwa 40° einnimmt.
6. Entgratwerkzeug nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Schneidkante (13) des rechtwinklig zur Senkrichtung abtragenden Schneidmessers (37, 38) in einem Winkel (19) von 90° und die Gleitpartie (14) in einen beliebig kleineren Winkel (33) zur Vertikalen (32) angeordnet ist.
7. Entgratwerkzeug nach Anspruch 6, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Gleitpartie (14) des Schneidmessers (37, 38) eine von der Schneidkante (13) ausgehende und in den Gleitradius (20) des Messers übergehende Gerade ausbildet.
8. Entgratwerkzeug nach Anspruch 6, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Gleitpartie (14) des Schneidmessers (37, 38) von der Schneidkante (13) ausgehend und in den Gleitradius (20) des Messers (37, 38) übergehend konkav, konvex (14', 14'') oder unregelmäßig geformt gebildet ist.
9. Entgratwerkzeug nach Anspruch 7 und 8, **dadurch gekennzeichnet**, daß in bezug auf die Schneidkante (13) des Schneidmessers (37, 38) eine Spanleitkante (17) vorgesehen ist, wobei zwischen den Kanten (13, 17) ein Winkel (41) ausgebildet ist, von dem aus die Spanleitkante (17) bogenförmig mit einem Krümmungsradius aussetzt, der in weiten Grenzen variierbar ist.
10. Entgratwerkzeug nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Schneidkante (13) im Übergang zur Gleitpartie (14) in bezug auf die Größe der zu erstellenden Fase mittels einer Druckpunktschraube (26) im Schneidwerkzeug eingestellt wird.

Hierzu 3 Seiten Zeichnungen

Anwendungsgebiet der Erfindung

Die Erfindung betrifft ein Entgratwerkzeug mit Schneidmesser zum beidseitigen Entgraten der Kanten von Durchgangsbohrungen mit mindestens einem Schneidmesser, bestehend aus einem rechteckigen, kantenförmigen Schneidkörper mit Material abtragenden Schneidkanten, mit hinterschnitten angeschliffenen Freiflächen und mit einer stirnseitigen Anlagefläche am Messerkopf zur Anlage an der Innenfläche einer Bohrung.

Charakteristik des bekannten Standes der Technik

Derartige Schneidmesser sind aus dem Patent DE-PS 2649208 des Anmelders bekannt, wobei das Problem zugrunde liegt sehr kontrolliert mit genau definierter Größe eine Fase beidseitig an Durchgangsbohrungen anzubringen.

Derartige Schneidmesser zum Entgraten von Bohrungen bzw. zum Anbringen von Fasen werden vorzugsweise paarweise verwendet, wobei in einem drehend angetriebenen Werkzeughalter in einem rechteckförmigen Aufnahmeschlitz die Schneidmesser gegenüberliegend mit radial nach außen weisenden konischen Schneidkanten angeordnet sind. Die Schneidmesser werden durch eine im Inneren des Werkzeughalters angeordnete Feder mittels Zapfen an einer Welle nach außen gedrückt, wobei die Zapfen in jeweils eine Nut der Schneidkörper eingreifen. Hierdurch sind die Schneidmesser in radialer Richtung gleichsinnig verschiebbar. In Ruhestellung liegen die Schneidmesser unter Federkraft zunächst radial nach außen ausgefahren vor. In Arbeitsstellung beim Anfassen einer Bohrung werden wegen des wirkenden Vorschubes des Werkzeughalters

und wegen des konischen Verlaufs der Schneidkanten die Schneidmesser beim Anfasen von Bohrungskanten gegen die Federkraft immer mehr radial einwärts verschoben bis sie schließlich nicht schneidend im Bereich eines stirnseitig des Schneidmessers angebrachten Gleitradius den Innenbereich der Bohrung erreichen.
Der Werkzeughalter wird dann mit den Schneidmessern durch die Bohrung hindurchgefahren, um mit dem Arbeitsvorschub rückwärts die hintere Bohrungskante zu bearbeiten.
Die Schneidmesser weisen hierzu auf einer gegenüberliegenden Seite eine weitere Schneidkante auf, so daß nach dem Durchfahren der Bohrung der Bohrungsrand bei gleichem Schneidverlauf aber in anderer Vorschubrichtung auch von der Rückseite her entgratet und angefast werden kann.
Mit den bisher bekannten Entgratwerkzeugen oder Schneidwerkzeugen war es jedoch nicht möglich, Fasen mit sehr hoher Genauigkeit anzubringen.

Darlegung des Wesens der Erfindung

Der vorliegenden Erfindung liegt deshalb die Aufgabe zugrunde, ein Entgratwerkzeug der eingangs genannten Art so weiterzubilden, daß an Durchgangsbohrungen, sowohl an der Vorder- als auch an der Rückseite, Fasen genau definierter Größe mit sehr großer Genauigkeit angebracht werden können.

Bisher war es nicht möglich, Fasen in genau definierter Größe insbesondere in weiches Material einzubringen. Bei weichem Material, insbesondere weichen Metallen, sind z. B. Durchgangsbohrungen in Tiefziehblechen oder in anderen weichen Metallen wie z. B. Kupfer, Gold oder dgl. oder weichen Legierungen vorgesehen, wobei es dann besonders schwierig ist, an die Durchgangsbohrungen Fasen mit genau definierter Größe anzubringen.

Wenn das Material sehr weich ist, arbeiten die Schneidmesser bekannter Schneidwerkzeuge sehr aggressiv und nehmen entsprechend große Späne von den Rändern der Durchgangsbohrung ab, was an sich unerwünscht ist.

Bisher konnte man lediglich durch eine feinere Steuerung des Vorschubes des Schneidwerkzeuges in Längsrichtung der Bohrung, und durch eine Verringerung des Druckes der Schneidmesser auf die Ränder der Bohrung versuchen, den Spanabtrag in engeren Grenzen zu kontrollieren, um dadurch saubere und ebene Fasen zu erzielen.

Das Ergebnis war jedoch oftmals unzureichend. Insbesondere gab es damit keine Sicherheit, daß nun die eine wie die andere der so eingebrachten Fasen gleich in Form und Beschaffenheit waren.

Zur Lösung der Aufgabe ist daher erfindungsgemäß vorgesehen, daß in Richtung zum axial äußeren Teil des Schneidmessers eine vom Winkel der Schneidkante abweichende Gleitpartie vorgesehen ist, die im weiteren Verlauf in einen stirnseitig des Schneidmessers ausgebildeten Gleitradius übergeht.

Kern der vorliegenden Erfindung ist demnach, daß die Schneidkante nicht unmittelbar geradlinig in den stirnseitig angebrachten Gleitradius des Schneidmessers übergeht, sondern daß zwischen dem Gleitradius und der Schneidkante eine davon abgewinkelte Gleitpartie vorgesehen ist, die definitionsgemäß nicht schneidet, sondern lediglich gleitet.

Mit der Anordnung einer Gleitpartie zwischen Schneidkante und dem stirnseitigen Gleitradius werden mehrere Vorteile gleichzeitig erzielt.

Es ist nun erstmals möglich, insbesondere in einem weichen Material, genau definierte Fasengrößen bis zu einer Toleranz von plus/minus 0,005 mm reproduzierbar auszubilden.

Abtragtiefe, Fasenwinkel und Fasenform werden eindeutig durch die Kombination Schneidkante mit der erfindungsgemäßen radial auswärts der Schneidkante ansetzenden Gleitpartie festgelegt.

Beim Einfahren des Schneidwerkzeuges in die Durchgangsbohrung kommen zunächst die Schneidkanten mit dem oberen Rand der Durchgangsbohrung in Berührung und tragen das Material ab, wobei in einer ersten erfindungsgemäßen Ausführungsform des Schneidmessers der Winkel der Schneidkante zur Vertikalen, den Winkel der Fase zur Längsachse der Bohrung bestimmt und die Spanabnahme parallel zum vorgesehenen Winkel erfolgt, während in einer zweiten erfindungsgemäßen Ausführungsform des Schneidmessers der im Verhältnis zu einem festliegenden 90°-Winkel der Schneidkante kleinere Winkel der Gleitpartie zur Vertikalen, den Winkel der Fase zur Längsachse der Bohrung bestimmt und die Spanabnahme rechtwinklig zur Senkrichtung erfolgt.

Nachdem nun die Schneidkanten radial nach außen durch den Übergangsbereich in die Gleitpartie begrenzt sind, und nach einer vorbestimmten Senktiefe durch die Gleitpartie selbsttätig außer Eingriff mit dem Material gelangen, kann das Werkzeug im weiteren Arbeitsverlauf in Vorschubrichtung mit den Stirnseiten der Messer gegen die Bohrungswandung anliegend in die Durchgangsbohrung eingefahren werden.

Da der Abstand des Durchgangsbereiches des einen Messers vom Übergangsbereich des anderen Messers exakt den gewünschten Senkdurchmesser einstellt, bringen die Schneidkanten der beiden gegenüberliegend am Werkzeugkopf angeordneten Schneidmesser die Senkung auch exakt maßgerecht ein. Damit ist die Fase genau definiert. Führt nun das Werkzeug in Vorschubrichtung weiter in die Durchgangsbohrung hinein, wird kein Material mehr abgetragen. Die Gleitpartie und der stirnseitig des jeweiligen Messers sich anschließende Gleitradius in Anlage an der Bohrungswandung halten die Messer in der Aufnahme des Werkzeugkopfes entgegen einer radial auswärts die Messer beaufschlagenden Federkraft.

Der weitere Vorschub des Schneidwerkzeuges läßt den Werkzeugkopf an der gegenüberliegenden Seite des zu bearbeitenden Materials austreten, wobei sich dann der vorhergehend beschriebene Vorgang wiederholt, jedoch entgegengesetzt der Vorschubrichtung, d. h., beim Austreten des Werkzeugkopfes aus der Durchgangsöffnung werden die federbeaufschlagten Schneidmesser in die ausgefahrene Ausgangsposition gebracht und im umgekehrten Bearbeitungsablauf durch die oberseitig der Messer vorgesehene, spiegelbildlich gleiche Anordnung einer Schneidkante und einer in den stirnseitigen Gleitradius übergehenden Gleitpartie eine Senkung in die Unterseite des Materials eingearbeitet.

Insofern liegt der Kern der Erfindung in einer Kombination einer bekannten Schneidkante mit einer daran anschließenden, in den stirnseitigen Gleitradius des Messers übergehenden Gleitpartie, die selbst nicht spanabhebend wirkend ausgebildet ist. In einer ersten Ausführungsform dieser Erfindung ist ein solches im Werkzeugkopf integriert angeordnetes, sogenannte Gleitschliffkanten und im gewünschten Senkwinkel ausgerichtete Schneidkanten aufweisendes Schneidmesser vorgesehen, dessen Schneidkante in einer bevorzugten Ausgestaltung in einem Winkel von etwa 45° und dessen Gleitpartie in einem Winkel von etwa 40° zur Vertikalen angeordnet ist.

Durch diese Anordnung der beiden Kanten unterscheiden sich diese um einen bestimmten Winkelbetrag. Dieser Winkelbetrag von z. B. 5° wird deshalb bevorzugt, um die Schneidkante leicht schleifen zu können ohne die Gleitpartie hierbei zu beeinträchtigen und im übrigen erhält hierdurch die Gleitpartie eine stärkere konische Form, so daß das Eintreten der Schneidmesser in die Durchgangsbohrung erleichtert wird.

In weiterer Ausgestaltung ist es vorgesehen, daß in bezug auf die Schneidkante eine Spanleitkante vorgesehen ist, wobei zwischen den Kanten ein Winkel ausgebildet ist derart, daß sich die Spanleitkante von der Schneidkante konisch erweiternd entfernt.

Durch diese Ausbildung wird erreicht, daß sich Späne an den Schneidkanten nicht absetzen bzw. von den Schneidkanten und der Gleitpartie leicht abgewiesen werden, so daß derart das freie beschädigungslose Arbeiten des Werkzeuges stets gewährleistet ist.

In einer besonders bevorzugten Ausgestaltung ist vorgesehen, daß der Winkel zwischen Schneidkante und Spanleitkante einen Bereich von 5° bis 10° aufweist.

Eine gute Spanabweisung ist gegeben, wenn die Spanleitkante in Richtung zur Vertikalen einen Winkel von etwa 40° einnimmt. Um nun Senkungen einbringen zu können, die nicht nur in einem bestimmten Winkel zur Längsachse der Durchgangsbohrung entsprechend der Ausrichtung der Schneidkante des Messers zur Vertikalen das Material abträgt und eine im Schnitt geradlinige, ebene Fasenfläche erstellt, sondern der einzubringenden Fase im Schnitt auch eine beliebig andere Form und einen beliebig anderen Winkel zur Längsachse der Durchgangsbohrung bei unverändert geradliniger Schneidkante geben kann, ist in einer zweiten Ausführungsform dieser Erfindung ein ebenfalls im Werkzeugkopf integriert angeordnetes Schneidmesser vorgesehen, welches das Material im rechten Winkel zur Vorschubrichtung des Werkzeuges abträgt, wobei der Winkel der einzubringenden Fase zur Längsachse der Durchgangsbohrung und die Form der Fase allein durch die Ausrichtung der Gleitpartie zur Vertikalen bzw. durch deren Formgebung bestimmt wird, die dann anliegend gegen die ausgeformte Fase das federbeaufschlagte Messer in Vorschubrichtung des Werkzeugkopfes radial einwärts drückt.

In der Ausbildung eines solchen Messers ist vorgesehen, daß die Schneidkante des rechtwinklig zur Senkrichtung abtragenden Schneidmessers in einem Winkel von 90° und die Gleitpartie in einen beliebig kleineren Winkel zur Vertikalen angeordnet ist. Die Gleitpartie kann dabei in Form einer Geraden, konkav, konvex oder unregelmäßig gekrümmt sein.

Ausführungsbeispiele

Die Erfindung wird nun anhand von Ausführungsbeispielen näher erläutert, wobei alle in den Unterlagen – einschließlich der Zusammenfassung – offenbarten Angaben und Merkmale, insbesondere in den Zeichnungen dargestellten räumlichen Ausbildungen als erfindungswesentlich beansprucht werden, soweit sie einzeln oder in Kombination gegenüber dem Stand der Technik neu und erfinderisch vorliegen.

Es zeigen

Fig. 1: im Schnitt eine doppelte Durchgangsbohrung, welche mit einem Entgratwerkzeug nach der Erfindung entgratet bzw. angefasst werden soll;

Fig. 2: ein Entgratwerkzeug mit erfindungsgemäß angeschliffenen Schneidmessern einer ersten Ausführungsform in Arbeitsposition;

Fig. 3: ein Schneidmesser nach Fig. 2 in Seitenansicht;

Fig. 4: einen Schnitt gemäß der Linie IV/IV in Fig. 2 mit der zusätzlichen Darstellung einer Druckpunktschraube;

Fig. 5: ein Schneidmesser einer zweiten Ausführungsform in Seitenansicht;

Fig. 6: das Schneidmesser der Fig. 5 in einer Ansicht in Pfeilrichtung VI der Fig. 5;

Fig. 7: das Schneidmesser der Fig. 5 in einer Draufsicht in Pfeilrichtung VII der Fig. 5;

Fig. 8: der Werkzeugkopf mit Schneidmessern der ersten Ausführungsform in Ausgangsstellung mit schematischer Darstellung der Bearbeitungsweise am Werkstück;

Fig. 9: der Werkzeugkopf mit Schneidmessern der zweiten Ausführungsform in Ausgangsstellung mit schematischer Darstellung der Bearbeitungsweise am Werkstück.

Das Schneidwerkzeug 1 nach Fig. 1 besteht nach dem älteren Patent DE-PS 2649208 des Anr. elders aus einem Werkzeugkopf, der an seinem unteren stirnseitigen Teil eine radial gerichtete Aufnahme 11 aufweist, in der zwei gegeneinander gestellte Schneidmesser 8, 9 in axialer Richtung (bezogen auf das jeweilige Schneidmesser) bzw. in radialer Richtung (bezogen auf das Schneidwerkzeug) verstellbar angeordnet sind.

Die Verstellung der Schneidmesser 8, 9 in den Pfeilrichtungen 21 erfolgt hierbei nach Fig. 4 unter der Wirkung einer federbelasteten Wippe 23, die an ihrer unteren Stirnseite jeweils einen Bolzen 24, 25 aufweist, die jeweils in einen Schlitz 27, 28 jeweils eines Schneidmessers 8, 9, 37, 38 eingreifen.

Durch Verdrehung der Wippe 23 in Pfeilrichtung 29 kann damit die Verschiebung der Schneidmesser 8, 9 in den Pfeilrichtungen 21 nach Fig. 2 und in Gegenrichtung hierzu eingestellt werden.

Die Wippe 23 ist federbelastet, d. h. in radial auswärts gerichteter Richtung liegt hierbei mindestens ein Bolzen 24 an einer Druckpunktschraube 26 an, die in den Werkzeugkörper des Schneidwerkzeuges 1 eingeschraubt ist. Damit ist der in Pfeilrichtung 21 auswärts gehende Weg der Schneidmesser 8, 9, 37, 38 begrenzt und damit wird der Senkdurchmesser 30 nach Fig. 3 exakt eingestellt.

Nach Fig. 1 sollen nun die beiden fluchtend hintereinander angeordneten Durchgangsbohrungen 2, 3 vorder- und rückseitig entgratet werden, wobei genau definierte Fasen 4–7 angebracht werden sollen.

Es werden hierbei Schneidmesser 8, 9 verwendet, wie sie in Fig. 3 näher dargestellt sind.

Die Schneidmesser sind hierbei in einer in radialer Richtung ausgerichteten Aufnahme 11 des Schneidwerkzeuges 1 verschiebbar unter der Federkraft einer in Pfeilrichtungen 29 drehbar gelagerten Wippe 23 gelagert.

Der Einfachheit halber wird anhand der Fig. 3 nur lediglich ein einziges Schneidmesser beschrieben, weil das gegenüberliegende Schneidmesser genau identisch ausgebildet ist.

Es kann in einem Schneidwerkzeug selbstverständlich auch nur ein einziges Schneidmesser angeordnet sein.

Jedes der Schneidmesser 8, 9 weist eine obere und untere horizontale Führungsfläche 10 auf, mit dem das Schneidmesser in der Aufnahme 11 verschiebbar unter geringem Spiel gelagert ist.

An die Führungsfläche 10 schließt sich radial auswärts eine Schneidkante 13 an, die im vorliegenden Ausführungsbeispiel einen Winkel 18 von z. B. 45° mit der Vertikalen 32 bildet. Es versteht sich von selbst, daß der Winkel 18 in großen Grenzen geändert werden kann; dieser Winkel definiert später den Winkel der Fasen 4–7.

Erfindungsgemäß schließt sich nun an die Schneidkante 13 im Winkel hiervon eine Gleitpartie 14 an, die nicht schneidet. Die Gleitpartie hat hierbei einen Winkel 33 von z. B. 40° zur Vertikalen 32.

Wichtig ist, daß die Winkel 18 und 33 voneinander abweichen und daß der Winkel 33 kleiner ist als der Winkel 18 der Schneidkante 13 zur Vertikalen 32, weil nur hierdurch die Schneidkante 13 günstig angeschliffen werden kann ohne die Gleitpartie 14 zu verletzen und außerdem die Gleitpartie 14 hierdurch eine größere Konizität erreicht, so daß die Schneidmesser 8, 9 unter der Wirkung des Ausschubdruckes leicht in den Werkzeugkörper einfahren können, wenn die Schneidmesser in die Durchgangsbohrung 2 einfahren.

Der Übergang zwischen der Schneidkante 13 und der Gleitpartie 14 wird also durch den Senkdurchmesser 30 definiert und ist bei Position 22 gegeben.

Die Gleitpartie 14 ihrerseits geht in einen vertikal gerichteten Gleitradius 20 über, der ebenfalls nicht spanabhebend wirkt.

Sobald also das Schneidwerkzeug 1 nach Figur 1 die Fase 4 angefertigt hat, wobei die Fase 4 durch den Senkdurchmesser 30 definiert wird, fährt das Schneidwerkzeug 1 weiter in Vorschubrichtung in die Durchgangsbohrung 2 hinein, wodurch die Schneidmesser 8, 9 unter der Wirkung entgegen der Federkraft in den Werkzeugkörper in Gegenrichtung zur Pfeilrichtung 21 zurückfahren und hierbei die Gleitpartie 14 an der Fase 4 entlanggleitet und in den Bohrungsdurchmesser 35 einfährt.

Die Gleitpartie 14 kann also jetzt die genau definiert angebrachte Fase 4 nicht mehr verändern und der jetzt wirksam werdende Gleitradius 20 liegt dann am Bohrungsdurchmesser 35 an und dieser wird ebenfalls nicht beschädigt.

Beim Durchfahren in Vorschubrichtung 34 durch die Bohrung 2 erfolgt die Anbringung der Fase 5 in analoger Weise. Ebenso werden in analoger Weise die Fasen 6 und 7 im Bereich der Durchgangsbohrung 35 angebracht.

In Figur 8 ist nochmals schematisch die Arbeitsweise der Messer 8, 9 dieser ersten Ausführungsform, mit dem Werkzeugkopf in Ausgangsstellung, dargestellt. Der Winkel des Materialabtrags und damit der Fase 4, entspricht dem Winkel 18 der Schneidkante 13 der Messer 8, 9 zur Vertikalen.

In einer Weiterbildung der vorliegenden Erfindung ist für diese Messer 8, 9 noch eine besondere Formgebung der Spanleitstufe 12 vorgesehen. Durch die besondere Ausbildung der Spanleitstufe 12 wird gewährleistet, daß die von der Schneidkante 13 erzeugten Späne günstig abgeführt werden, ohne sich auf der Spanleitstufe 12 verkleben oder verkeilen zu können.

Bisher war es nämlich nur bekannt, die Spanleitkante 17 genau parallel zu der Schneidkante 13 verlaufen zu lassen, d. h. es bestand kein Winkel 16 zwischen diesen beiden Kanten 13, 17.

Erfindungsgemäß ist nun vorgesehen, daß ein Winkel 16 zwischen den beiden Kanten 13, 17 vorgesehen ist, so daß sich die Spanleitkante 17 konisch von der Schneidkante 13 aus erweiternd entfernt und die hierdurch sich bildenden Späne nach außen in radialer Richtung abgeführt werden ohne sich zwischen der Schneidkante 13 und der Spanleitkante 17 verkeilen zu können.

In einer bevorzugten Ausführungsform ist der Winkel 16 z. B. im Bereich von 5° bis 10°.

Das Schneidmesser 8, 9 ist genau symmetrisch zur Längsmittellinie, so daß auf der unteren Hälfte der Figur 3 genau die gleichen Verhältnisse bestehen.

Die Spanleitkanten 17 treffen sich bei Position 36 in der Nähe des Gleitradius 20, sind aber aus technischen Gründen vom Gleitradius 20 entfernt, weil beim Anschleifen der Spanleitstufe sich eine derartige Formgebung ergibt.

Es wird hierbei bevorzugt, wenn die Spanleitkante 17 in Richtung zur Vertikalen einen Winkel 15 von etwa 40° einnimmt, weil hier eine günstige spanableitende Wirkung gegeben ist.

Zusammenfassend ist zu dieser ersten Ausführungsform festzustellen, daß nach Figur 4 durch die Drehwinkelbegrenzung der Wippe die radial auswärts in Pfeilrichtung 21 die auswärts gehende Bewegung der Schneidmesser 8, 9 begrenzt, es möglich ist, eine genau definierte Fase 4–7 von z. B. 12,4 mm Durchmesser anzubringen, bei einem festgelegten Winkel von z. B. 45° und einem Bohrungsdurchmesser 35 von z. B. 12 mm. Die Wirkung der Schneidkanten 13 ist genau begrenzt, weil sich an die Vorderseite der Schneidkanten eine Gleitpartie 14 anschließt die ihrerseits in einen nicht spanabhebenden Gleitradius 20 übergeht.

Nachfolgend wird nun eine zweite Ausführungsform des Schneidmessers beschrieben.

Unter Bezugnahme auf diese in den Figuren 5 bis 7 und 9 gezeigte zweite Ausführungsform eines erfindungsgemäßen Schneidmessers 37, 38 im Hinblick auf die in den Figuren 1 bis 4 und 8 gezeigte erste Ausführungsform der Messer 8, 9 ist zu vermerken, daß die Schneidkante 13 der Schneidmesser 8, 9 in ihrer Winkellage (Winkel 18 zur Vertikalen 32) gleich dem Senkwinkel und damit dem Winkel der eingebrachten Fase 4, 5, 6 oder 7 zur Längsachse der Durchgangsbohrung 2 oder 3 ist. Ein anderer Winkel erfordert ein Schneidmesser 8, 9 mit einer anderen Winkellage zur Vertikalen.

Darüber hinaus ergab sich die Forderung, nicht nur gerade Fasen mit einem beliebigen Winkel zur Längsachse der Durchgangsbohrung herauszuarbeiten, sondern auch Fasen zu erstellen, die im Schnitt gekrümmt sind, d. h. die im Schnitt konkav, konvex sind, oder eine beliebig andere gekrümmte Form haben.

Hierzu wäre ein in den Figuren 1 bis 4 und 8 dargestelltes Schneidmesser nicht mehr geeignet.

Es wird deshalb ein Schneidmesser vorgeschlagen, wie es in den Figuren 5 bis 7 gezeigt ist. Der Schneidmechanismus dieses Messers ist in der Figur 9 dargestellt.

Hieraus ist erkennbar, daß das Schneidmesser 37 (37 und 38 in Figur 9) der zweiten Ausführungsform nach dieser Erfindung eine Schneidkante 13 aufweist, die in der Horizontalen liegt, d. h., im rechten Winkel 19 zur Vertikalen 32.

Je nach Formgebung der Gleitpartie 14 kann jetzt die Fase 4, 5 eine fast beliebige Form aufweisen. Wie bereits vorhergehend erwähnt, kann die Gleitpartie, angepaßt an die jeweilige Anforderung, konkav, konvex oder unregelmäßig gekrümmt sein, wobei immer von einer geraden, horizontalen Schneidkante 13 ausgegangen wird, und lediglich die Gleitpartie 14 (siehe Figur 5 und 7) entsprechend der gewünschten Form der Fase gekrümmt ausgeführt ist. Der Winkel 33 und die Formgebung der Gleitpartie 14 bestimmt und definiert bei dieser Ausführungsform des Schneidmessers 37, 38 also den Senkwinkel und die Form der Fase.

Beispiele für eine mögliche Formgebung der Gleitpartie 14 sind in der Figur 5 dargestellt. Es ist dort erkennbar, daß neben der geradlinig ausgebildeten Gleitpartie 14 auch eine konkav ausgebildete Gleitpartie 14' oder 14'' vorgesehen sein könnte, und statt der gerade ausgebildeten Fase 4 und 5 nach Figur 9, würde sich dann eine spiegelbildlich gekrümmte Fase 5' bzw. 5'' entsprechend der gestrichelten Eintragung in Figur 5 im Werkstück ergeben.

Dies heißt also, daß spiegelbildlich der Formgebung der Gleitpartie 14 des Schneidmessers 37, 38 die Fase 4, 5 in die Bohrung des Werkstückes eingebracht wird. Hierbei ist immer Voraussetzung, daß die Schneidkante 13 in der Horizontalen ausgerichtet ist, wie dies in Figur 5 und 9 dargestellt ist.

Die Tatsache, daß die Schneidkante 14 bevorzugt horizontal angeordnet ist, ist jedoch für die Ausführung der vorliegenden Erfindung nicht zwingend. Diese Schneidkante kann hierbei auch einen beliebig anderen Winkel zur Horizontalen einnehmen; die Winkel dürfen jedoch nicht zu weit von der Horizontalen abweichen, da sonst die Funktion eines Schneidmessers 8, 9 nach Figur 8 erreicht wird, während eigentlich ein Schneidmechanismus nach Figur 9 aus bestimmten Gründen erwünscht wird. Wichtig bei dem Schneidmesser 37, 38 nach den Figuren 5 und 7 ist also die Tatsache, daß sich, ausgehend von einer horizontalen Schneidkante 13, daran eine nicht-schneidende, zum Gleitradius 20 radial auswärts abgewinkelte Gleitpartie 14 anschließt, die in einem relativ weiten Bereich eine beliebige Form haben kann, so wie dies beispielsweise mit der Gleitpartie 14' oder 14'' dargestellt ist.

Die Gleitpartie 14 erstreckt sich, wie bereits erwähnt, bis zum Gleitradius 20, der parallel zur Vertikalen 32 verläuft.

Aus der Figur 7 ist ersichtlich, daß sich der Übergang von der Schneidkante 13 in die Gleitpartie 14 in Form einer gekrümmten Kurve bei Position 22 erstreckt.

Die Schneidkante 13 weist einen positiven Anschliff und damit einen positiven Schliff auf, während die Gleitpartie 14, 14' und 14'' einen negativen Anschliff hat, um eine Schneidwirkung zu vermeiden.

Im übrigen ist aus der Figur 6 an dem darin dargestellten Schneidmesser 37 noch erkennbar, daß die Spanleitkante 17 nicht mehr winklig ausgebildet ist, wie dies bei den Schneidmessern 8, 9 der Figur 3 vorgesehen ist, sondern, daß hier die Spanleitkante einer Bogenlinie folgt, mit einem Krümmungsradius, der in weiten Grenzen variierbar ist. Je kleiner der Krümmungsradius dieser Spanleitstufe 12, desto schärfer und aggressiver ist die Schneidwirkung des Schneidmessers.

Aus der Figur 6 ist noch erkennbar, daß sich von der Spanleitstufe 12 schräg nach vorn hin auf der Stirnseite des Schneidmessers eine Freiwinkelkante 42 erstreckt, die einen Winkel 41 zur Horizontalen aufweist.

Wichtig ist bei diesem Schneidmesser 37, 38 der Spanabtrag, wie er in der Figur 9 dargestellt ist, nämlich, daß mit der Schneidkante 13 eine horizontale Abtragswirkung in der Schneidebene 40 erreicht werden kann, wobei – wie vorhergehend erwähnt – die Formgebung der Fase im Schnitt beliebig gekrümmt sein kann, was wiederum von der Formgebung der Gleitpartie 14 abhängig ist.

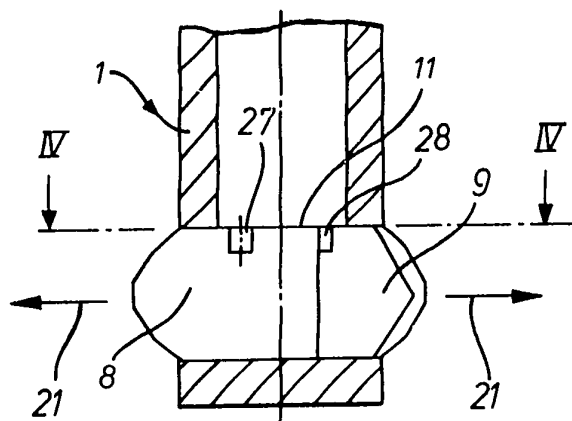


FIG 2

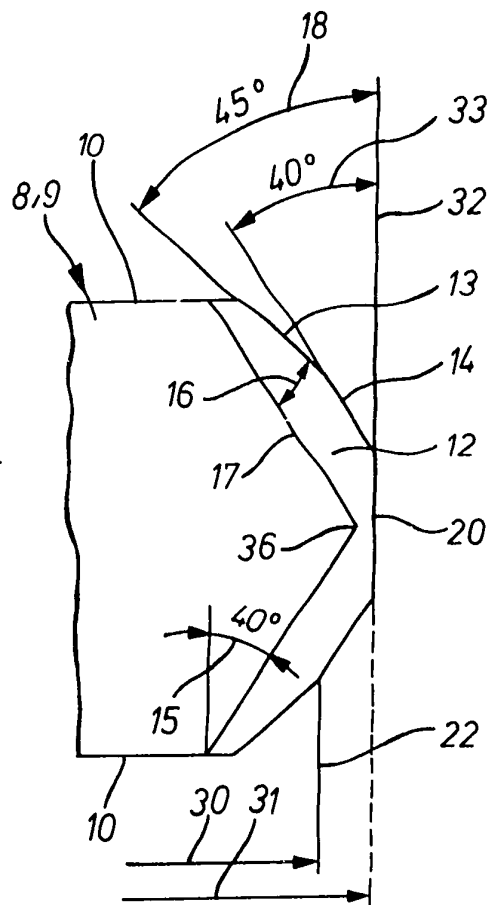


FIG 3

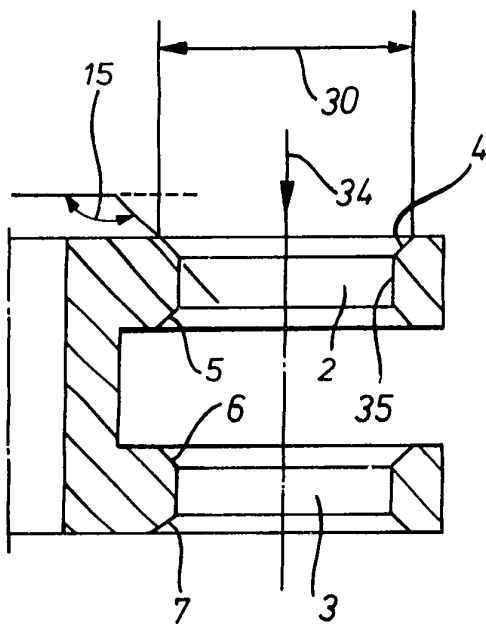


FIG 1

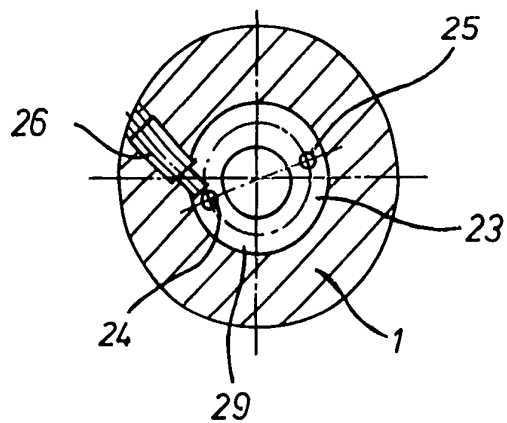


FIG 4

